

REGIONALE UMSCHAU ÖSTERREICH – SCHWEIZ

BOTSCHAFT VON DER GEBIETSFÜHRERSCHAFT

Dankbarkeit macht uns geistig stark

Elder José A. Teixeira, Portugal

Präsident des Gebiets Europa

Uns ist geboten worden: „Du sollst dem Herrn, deinem Gott, in *allem* danken. Und in nichts beleidigt der Mensch Gott, oder gegen niemanden entflammt sein Grimm, ausgenommen diejenigen, die nicht seine Hand in allem anerkennen.“¹

Undankbarkeit ist eine der schwersten Sünden. Dankbarkeit ist daher eine der erhabensten Tugenden.

Wie wichtig Dankbarkeit ist und wie sie sich auf jeden Menschen auswirkt, zeigt sich am Beispiel von Laman und Lemuel. Ihre Reaktion auf das Gebot des Herrn, Jerusalem zu verlassen, führte dazu, dass tausende Menschen über mehr als tausend Jahre unsägliches Leid ertragen mussten. Lehi und Nephi priesen Gott und dankten ihm fortwährend dafür, dass er sie aus Jerusalem herausgeführt hatte. Laman und Lemuel wussten nicht zu schätzen, was der Herr für sie getan hatte. Statt dass sie dem Herrn dankten, beklagten sie sich. Infolgedessen kamen Lehi und Nephi dem Herrn immer näher, während Laman und Lemuel sich von ihm zurückzogen. Hierin sehen wir einen wichtigen Schlüssel zu geistiger Kraft: Dankbarkeit.

Wir sehen auch, dass man die Bedeutung von etwas erkennen und es schätzen muss, um dafür dankbar zu sein.

Als Präsident Eyrings Kinder noch klein waren, fing er damit an, jeden Abend Rückschau auf die Ereignisse des Tages zu halten. Er wollte sehen, wie seine Familie durch Gottes Hand gesegnet wurde. „Ich blieb ausdauernd, und mit der Zeit geschah etwas“, sagte er. „Wenn ich auf den Tag zurückblickte, konnte ich erkennen, was Gott für einen von uns getan hatte ... Als das geschah, ... erkannte ich, dass mein Bemühen, mich zu erinnern, Gott ermöglichte, mir zu zeigen, was er getan hatte. Bei mir nahm nicht nur die Dankbarkeit im Herzen zu. Auch mein Zeugnis wuchs. Meine Gewissheit wurde stärker, dass der himmlische

Vater unsere Gebete vernimmt und erhört. Ich empfand mehr Dankbarkeit dafür, dass unser Herz durch das Sühnopfer des Erretters Jesus Christus erweicht und geläutert wird. Außerdem wuchs mein Vertrauen, dass der Heilige Geist uns an alles

erinnern kann ... *Mir geht es darum, Ihnen ans Herz zu legen, dass Sie Möglichkeiten finden, Gottes Güte zu erkennen und sich daran zu erinnern. Unser Zeugnis wird dadurch wachsen.*“²

Dankbarkeit stärkt unser Zeugnis. Allein dadurch, dass man seine Dankbarkeit zum Ausdruck bringt, würdigt man Gottes Hand in seinem Leben und erkennt seine liebevolle, große Barmherzigkeit an. Dies stärkt wiederum unser Vertrauen, dass der Herr unsere Gebete hört und erhört und uns führt. Wenn wir unsere Abhängigkeit vom Herrn erkennen, sind wir umso mehr auf ihn angewiesen.

Während unsere Dankbarkeit für die Segnungen des Herrn zunimmt, wird auch unser Wunsch, zu ihm zu kommen, stärker und wir suchen seine Nähe bei allem, was wir tun. „Lass alles, was du tust, dem Herrn getan sein, und wo auch immer du hingehst, lass es im Herrn geschehen; ja, lass alle deine Gedanken auf den Herrn gerichtet sein; ja, lass die Zuneigungen deines Herzens immerdar auf den Herrn gerichtet sein.

Berate dich mit dem Herrn, in allem, was du tust ... und wenn du dich morgens erhebst, so lass dein Herz *von Dank erfüllt sein gegen Gott.*“³

Wenn wir das Leben mit dankbaren Augen betrachten, blicken wir in jedem Gedanken auf den Herrn. Wir zweifeln nicht und fürchten uns nicht.⁴

Die größte Tragik im Leben des Menschen besteht darin, für die reichen Segnungen des Herrn blind zu sein, seien es seine gütigen Gebote oder



Elder José
A. Teixeira

seine liebevolle, große Barmherzigkeit. Wenn wir all das Große, was er für uns getan hat, nicht zu schätzen wissen, werden wir es auch nicht nutzen. Es ist töricht, wenn man ein Geschenk bekommt, es aber nicht annimmt. Wenn wir das, was uns gegeben ist, *nutzen*, zeigen wir unsere Dankbarkeit. Die größte dieser Gaben ist das Sühnopfer Jesu Christi.

Laman und Lemuel sahen ihren Auszug in das verheißene Land nie als Segnung oder als Chance für einen neuen Anfang. Durch ihre Undankbarkeit traten sie die Segnungen Gottes mit Füßen.

Dankbarkeit lässt uns erkennen, wie wir durch die Hand Gottes geführt werden. Sie stärkt unseren Willen, seine Gebote zu halten. Wir richten unseren Willen am Willen des Vaters aus. Es ist etwas Kleines, wenn wir in allen Segnungen, die wir empfangen, die Hand des Herrn anerkennen. Der Lohn besteht in dem Wissen, dass Gott bei uns ist und uns durch die Herausforderungen des Lebens führt. Unser Glaube nimmt zu und unser Vertrauen in Gott wird stärker.

*Dankbarkeit ist der Same,
der im Nährboden der Liebe gedeiht.
Dankbarkeit ... bringt Achtung,
Vergebung und Heilung hervor.
Dankbarkeit ... ruft unerwartete
Großzügigkeit hervor.
Dankbarkeit ... lobt die liebevolle,
große Barmherzigkeit des Herrn.
Dankbarkeit ... regt persönliche
Offenbarung an.
Dankbarkeit ... veranlasst zum Beten und
macht jedem Mut, der im Gebet kniet.
Dankbarkeit ... bringt Erfolg im Leben.
Dankbarkeit ... führt zu Umkehr,
Weisheit und Kurskorrekturen.
Dankbarkeit ... macht das Herz weit.
Dankbarkeit ... hält an Bündnissen fest.*

Christus selbst sagte auf den Knien seinem Vater im Himmel Dank.

Mögen wir diese göttliche Eigenschaft in unseren Familien pflegen. ■

ANMERKUNGEN

1. LuB 59:7,21; Hervorhebung hinzugefügt
2. Präsident Henry B. Eyring, „O denkt daran, denkt daran“, *Liahona*, November 2007, Seite 67; Hervorhebung hinzugefügt
3. Alma 37:36,37; Hervorhebung hinzugefügt
4. Siehe LuB 6:36

„Sprachst du dein Gebet?“ Zwei Gemeinden überwande(rte)n die Witterung

Regina Schaunig, Redakteurin der *Regionalen Umschau*,
und Irene Gschwandner, Geschichtsbeauftragte der Gemeinde Graz

Kärnten/Steiermark: Für den 15. August 2014, einen katholischen Feiertag, waren im Urlaubsland Kärnten die Wettervorhersagen denkbar schlecht. Dennoch entschlossen sich etwa 25 Mitglieder der Gemeinde Klagenfurt, mit den vier Vollzeitmissionaren Elder Pope, Graver, Jimenez und Sumpson eine Wanderung auf das Dreiländereck zu unternehmen. Zunächst wurde gemeinsam gebetet – dann marschierte man los.

Die kleinen Kinder und ihre Begleiter wurden mit der Sesselbahn in luftige Höhen transportiert, die übrigen Wanderer erstiegen in unterschiedlicher Schnelligkeit den Berg, auf dem die drei Länder Österreich, Italien und Slowenien aneinander grenzen und auch das Gipfelkreuz von dieser kulturellen Berührung zeugt.

„Es überraschte mich, hier nicht nur Deutsch sprechende Menschen zu sehen, sondern auch zahlreiche Italiener und Slowenen. Die Atmosphäre einer solchen freundlichen Begegnung zwischen Nachbarn beeindruckte mich sehr“, sagte Elder Graver.

Ein besonderes Erlebnis wurde den Brüdern und Schwestern zuteil, die nicht zu den Jüngsten gehörten und daher die Nachhut bildeten. „Wir gingen in einer grauen Wolke auf den Gipfel zu. Da plötzlich hörten wir einen schönen, vertrauten Gesang. Wenig später drangen bereits die Sonnenstrahlen durch

das Grau und wir sahen, wie all die Menschen auf dem Gipfel sich um die Fenster der kleinen Berghütte scharten und dem Gesang lauschten, den der Gemeindepastor Heinz Mauch und die Missionare im Innern der Hütte angestimmt hatten“, erzählt Bischof Benjamin Kaiser.

Die Brüder sangen das Lied „Wie süß die Stund“ – es sollte ein Ausdruck ihrer Dankbarkeit dafür sein, in einem so schönen Land leben zu dürfen und dass auch die Wetterlage diesen Aufstieg auf den Gipfel zugelassen hatte. Während des herzhaften Gesangs hatte sich die Wolkendecke geöffnet. Bischof Kaiser und die spät Ankommenden hörten nur mehr die letzte Strophe des Liedes, die genau zu ihrer Situation passte: „Wenn dornig auch mein Lebenspfad, wenn mein Fuß oft irre geht, vom Herrn mir dann die Hilfe naht als Antwort aufs Gebet.“ Zu regnen begann es an diesem Tag erst, als alle Wanderer im Tal angekommen und in ihre Autos gestiegen waren.

Auch die Mitglieder der Gemeinde Graz unternehmen liebend gern gemeinsame Wanderungen – und sie tun dies nie, ohne davor und danach gemeinsam zu beten. Seit Jahren nutzen sie den 1. Mai, den Tag der Arbeit, um ihre Beziehungen als Brüder und Schwestern zu stärken. Irene Gschwandner: „Es ist eine wunderbare Gelegenheit, die waldigen Hügel, felsigen Berge, Wälder und grünen Täler



Die Jungen Männer der Gemeinde Graz Elias Mielacher, Aime Pedro Kiako, Alexander Kober und Boas Lex trotzten der Witterung

im Umkreis des Grazer Hausbergs Schöckel zu erkunden, die vom gütigen Vater in seiner Liebe in vermehrter Konzentration ausgestreut worden sind, um das Herz der Menschenkinder zu erfreuen.“

Die Grazer Mitglieder umrundeten heuer vom Steinmetzwirt aus die Hohe Rannach auf der sogenannten „kleinen Wanderung“, wobei sich gleich zu Beginn schnelle, mittlere und langsamere Gruppen bildeten. Vor allem die Jugendlichen waren den anderen bald um einiges voraus. „Für manchen war es wahrlich ein Tag der Arbeit“, erzählt Schwester Gschwandner, „denn es ging buchstäblich über Stock und Stein, aber auch über erdigen Waldboden. Vogelgezwitscher und blühende Blumen grüßten am Wegesrand. Plötzlich öffnete sich der Wald an einer Stelle und man gewann die Aussicht auf ein liebliches Tal und Häuser, eingebettet in Wiesen und Wälder. Ein Kirchturm glänzte in der Sonne. Dieser Anblick vermittelte vielen das

Gefühl, dass der himmlische Vater mit ihnen ist.“

Doch auch die Gemeinde Graz kämpfte mit der Wetterlage. Nach der Wanderung freuten sich alle auf ein gemeinsames Würstelbraten an der von der Stadtgemeinde eingerichteten Grillstelle. Aber der heitere Himmel hatte sich verdüstert und ein Gewitter war aufgezo- gen, in dem sich Regen mit Hagelkörnern mischte.

„Man konnte an den enttäuschten Augen eines Bruders sehen, wie sehr er sich im Interesse der Kinder auf dieses Vergnügen gefreut hatte“, berichtet Schwester Gschwandner. Doch die Jugendlichen hatten mit geschnitzten Astgabeln vorgesorgt und nutzten die bewegliche Grillstelle beim Gemeindehaus, um die geplante Aktivität unter dem Schutz des Vordachs zuletzt doch noch auszuführen und mit Liedern und einem Dankgebet ausklingen zu lassen. Auch hier zeigte die „Vorhut“ einer Gemeinde, wie man widrigen Umständen trotzt und so anderen Mut macht. ■

„Reunion“ in Dresden – eine Wiederbegegnung der ersten ausländischen Missionare in der DDR

Eva-Maria Bartsch, Redakteurin der Regionalen Umschau

Dresden: Am 14. Juni 2014 gab es ein sehr freudiges Wiedersehen von 20 ehemaligen Missionaren, dem Missionarsehepaar Davis, dem damaligen Präsidenten der Deutschland-Mission Dresden, Wolfgang Paul, und seiner Gattin sowie Mitgliedern der Gemeinde Dresden und anderer Gemeinden. Diese Gruppe weilte für eine knappe Woche an dem Ort, wo sie vor 25 Jahren auf wunderbare Weise gewirkt hatte.

Es waren die letzten Monate der Deutschen Demokratischen Republik, als die Regierung Missionaren der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage aus den USA, Schweden, Österreich und der Schweiz Einlass und Missionsarbeit gewährte. Fast wie Exoten wurden sie von den Dresdner Bürgern betrachtet, die sich gerade mit der neu gebauten Kirche staunend abgefunden hatten. Sie waren neugierig und wollten das Neue, was sich in ihrer Stadt entwickeln durfte, kennenlernen. Das erkannten auch die Missionare. Nie wieder konnte man in diesem Gebiet so viele Taufen verzeichnen wie in den Jahren 1989 bis 1992.

Wieder war eine der Verheißungen aus dem Segen, den Präsident Thomas S. Monson 1975 über diese Gegend ausgesprochen hatte, in Erfüllung gegangen. Den Ort des Gebetes, oberhalb der Weinberge von Radebeul, unweit von Dresden, suchte Wolfgang Paul mit seinen einstigen Missionaren auf. Ein großes Wunder war von diesem Platz ausgegangen.

Die meisten der Missionare hatten die friedlichste Revolution in der Geschichte miterlebt, als am 9. November 1989 die Grenze zwischen den deutschen Staaten fiel. Die Menschen waren damals bereit für Veränderungen und lernten plötzlich, eine eigene Meinung zu haben, sie äußern zu dürfen und einen Glauben zu entwickeln.

Während der Fireside erinnerten sich einige dieser Missionare ihrer seltsamen Erlebnisse. „Elder“



Die einstigen Missionare befinden sich mit ihrem Missionspräsidenten Wolfgang Paul (1989–1992, Mitte), seiner Gattin und dem Missionarsee-paar Davis an dem Ort, wo Präsident Thomas S. Monson das wunderbare Weihungsgebet gesprochen hatte

Andreas Baumann aus Wien erzählte folgende Story, die er und sein Partner mit ihrem kleinen roten Polo – dem „Westauto“ – bei

ihrer ersten Fahrt erlebt hatten: Voller Tatendrang und Vorfreude gab Elder Baumann ein bisschen zu viel Gas. Prompt wurden sie

von einem Polizisten mit einem „Nun hab ich euch!“-Gesicht gestoppt. Als die Papiere verlangt wurden, überreichte Elder Baumann unbeabsichtigt auch das Schreiben vom Ministerium des Innern, das die Missionare erhalten hatten. Auf dieses Schreiben blickend nahm der Ordnungshüter eine andere Haltung ein, veränderte seinen vorher überheblichen Blick in ein unterwürfiges Grinsen, gab die Dokumente zurück und wünschte strammstehend eine gute Weiterfahrt. Man musste das Regime etwas kennen, um zu verstehen, was in dem Mann vorging.

In der Abendmahlsversammlung sprachen die nun gestandenen Priestertumsträger, Bischöfe, Pfahlpräsidenten und vielfachen Familienväter von ihren geistigen Erlebnissen aus der damaligen Zeit, die sie als außergewöhnlich schön und unvergesslich beschrieben.

Große Freude entfaltete sich beim gegenseitigen Wiedererkennen nach den 25 Jahren. Herzliche Umarmungen – so muss das Wiedersehen im Jenseits sein – in Gott vereint. ■

Eine neue Idee für die Missionsarbeit

Doris Weidmann, Redaktorin der *Regionalen Umschau*

Zürich (DW): Am 20. September 2014 trafen sich 18 Jugendliche und Missionare aus den Pfählen St. Gallen und Zürich im Institutszentrum Zürich, um die zuvor eingeübte Tanzchoreografie ein letztes Mal zu proben. Die Missionare hatten sich etwas Neues einfallen lassen, um Menschen auf die Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage aufmerksam zu machen.

Die Jugendlichen nutzten den Überraschungseffekt und tanzten zu lauter, mitreissender Musik am Bellevue Zürich, einem belebten Platz am See, vor ca. 1000 Passanten. Dies geschah in Form eines Flash Mobs. Das bedeutet, dass anfänglich nur eine einzelne

Person anfängt, zur Musik zu tanzen. Im Verlauf der Vorführung kommen immer mehr Leute dazu, die mitanzeln, bis alle Involvierten auf dem Platz inmitten von Leuten

mitmachen. Das sieht sehr spontan und zufällig aus, wie wenn Passanten auch dabei wären.

Während eines Liedes wurde das Tanzen unterbrochen und die Jugendlichen verteilten „I'm a Mormon“-Kärtchen und zeigten dadurch, dass sie Mitglieder der Kirche sind. Das Lächeln und



Junge Mitglieder begeistern Passanten mit einem Flash Mob

Klatschen der Zuschauer drückte Begeisterung aus und motivierte die Tänzer noch mehr. Die Aktion war ein voller Erfolg. Jugendliche

der Kirche hatten es geschafft, innerhalb von wenigen Minuten den Zürchern zu zeigen, dass Mormonen doch ganz cool sind.

So schnell, wie die JAE auftauchten, so rasch verschwanden sie wieder unbemerkt zwischen den Bäumen, als die Musik verstummte. ■

„Wild House Days“

Bericht des Lagerteilnehmers William H.,
Gemeinde Bonstetten, Pfahl St. Gallen

Wildhaus (DW): Am Freitag, dem 5. September 2014, ging es um 18:00 Uhr mit den „Wild House Days“, dem Jugendweekend, in Wildhaus im Toggenburg los. Es waren 85 junge Damen und junge Männer aus dem Pfahl Sankt Gallen angereist, um am Camp teilzunehmen. Auf dem Abendprogramm stand ein Tanzabend unter dem Motto „Wild House Party“. Vor der Party verwöhnte das Küchenteam die Lagerteilnehmer mit Hamburgern. Nach einer kreativen Vorstellungsrunde ging es los. Unter der Leitung der Jugendlichen Martina und Daan und natürlich dank dem talentierten Jugend-DJ Rémy wurde der Abend ein toller Erfolg.

Da die „Wild House Party“ länger dauerte als ein üblicher Tanzabend, begann der Samstag mit dem offiziellen Brunch erst um 10:00 Uhr. Danach stand ein Postenlauf rund ums Lagerhaus auf dem Programm. Es gab 15 Teams, die an zehn Posten verschiedene Geschicklichkeitsaufgaben und andere „Challenges“ lösen mussten. Danach probten die Jugendlichen Musikeinlagen für die Jugendkonferenz am Sonntag. Die Freizeit vor dem Abendprogramm nutzen die einen, um für Schulprüfungen zu lernen, andere spielten Basketball oder Fussball oder ruhten sich aus.

Das Abendprogramm wurde von den Jugendlichen Annika und William unter Mithilfe der Pfahl-JD- und JM-Leitungen organisiert und geleitet. In Anlehnung an eine beliebte TV-Show traten die Jugendlichen unter dem Motto „Schlag die Leitung“ in verschiedenen Runden gegen die Leiter und Leiterinnen an. Zum

Jugendliche messen sich in Liegestützen mit der Leitung

abwechslungsreichen Abend gehörten auch viel Tanz und ein feines Dessert.

Nach einem weiteren Brunch fand am Sonntag die Jugendkonferenz statt. Die Bienenkorbmädchen mit den Diakonen, die Rosenmädchen mit den Lehrern sowie die Lorbeermädchen mit den Priestern wurden in Sonntagsschulklassen von Jugendlichen über das Jahresmotto aufgeklärt (Moroni 10:32), bevor die Abendmahlsversammlung unter dem Vorsitz des Pfahlpräsidenten,



FOTO VON ALINE FUHRER, GEMEINDE FRAUENFELD

der für diese Konferenz extra zum Jugendweekend angereist war, begann. Auf der Konferenz sprachen Jugendliche, der Pfahl-JM-Leiter sowie der Pfahlpräsident. Die am Vortag einstudierten Musikeinlagen klappten zwar nicht alle reibungslos, aber trotz Schmunzeln wurde im engen Gemeinschaftsraum der Heilige Geist verspürt.

Nach viermaliger Durchführung in Winterthur fand das Jugendweekend zum ersten Mal in Wildhaus statt und begann bereits am Freitag. Die gute Stimmung unter der Jugendlichen war für all die zahlreichen Teilnehmenden eine grosse Freude. ■

700 Jugendliche am FSY (For the Strength of Youth)

Ingrid und Günter Borchering sowie Traudi und Gerold Roth



Blaubeuren (DW): Unter dem Jahresmotto „Kommt zu Christus“ (Moroni 10:32) fanden dieses Jahr zwei zeugnisstärkende Wochen für insgesamt mehr als 700 Jugendliche aus der Schweiz, Österreich, Deutschland und Ungarn statt.

Vom 28. Juli bis 2. August 2014 verbrachten Jugendliche der Pfähle Berlin, Dortmund, Dresden, Erfurt, Frankfurt, Leipzig, Neubrandenburg und Neumünster unter der Leitung von Ingrid und Günter Borchering mit motivierten Betreuern eine großartige Woche.

Für die Teilnehmer dieser Woche stand das schwarze Schaf Egon auf der Bühne. Für jede gute Tat durften die Jugendlichen ein weißes Wattebäuschchen auf Egon kleben. Und so wurden massenweise Türen für andere aufgehalten, aufbauende Briefe geschrieben, Komplimente gemacht, Getränke an den Tisch gebracht, Müll aufgesammelt, Geschirr weggetragen, Betten für andere bezogen, Traurige getröstet und anderen jede Form der Wertschätzung entgegengebracht. Am Ende war das schwarze Schaf strahlend weiß und die Taten der Liebe hatten Zion in den Herzen der Teilnehmer erahnen lassen.

Vom 4. August bis 9. August waren die Pfähle Hamburg, Hannover, München, Oldenburg, Salzburg und Wien eingeladen. Die Lagereltern waren

**Intensives
Schriftstudium
unter freiem
Himmel**

Traudi und Gerold Roth. Zudem wurde das ganze Programm im gleichen Tagungszentrum auf der Schwäbischen Alb auch für ca. 100 Jugendliche aus Ungarn angeboten. Einige Aktivitäten fanden gemeinsam statt.

Das Ziel war, gemeinsam die Liebe Gottes zu verspüren und im übertragenen Sinn von der Frucht am Baum des Lebens zu kosten. Der vorerst schmucklose Baum erhielt so während der Woche viele „höchst kostbare Früchte“, auf denen zum Beispiel geschrieben stand: „Beim gemeinsamen Singen der Lieder habe ich die Liebe Gottes gespürt, beim Morgenstudium hatte ich ein ganz warmes Gefühl, das persönliche Beispiel bei der Morgenandacht hat mich ins Herz getroffen, als der Chor beim Musikprogramm gesummt hat, spürte ich den Geist ganz stark.“

Die Geistigkeit der Teilnehmer nahm täglich zu und erreichte beim Abschlussabend ihren Höhepunkt. Beim Musikprogramm unter der liebevollen und kompetenten Leitung von Benjamin Matern war die Ausschüttung des Geistes auf wunderbare Weise erlebbar und fühlbar. Im Rahmen des Dienstprojektes fertigten die Teilnehmer 130 Decken für Waisenhäuser in Bulgarien an.

1976 wurde von der BYU das speziell auf Jugendliche ausgerichtete Programm EFY (Especially for Youth) eingeführt und seit 2006 wurden solche Tagungen auch in Deutschland durchgeführt. Inzwischen heißt das Programm nicht mehr EFY, sondern FSY (For the Strength of Youth).

Im FSY-Camp studieren die Jugendlichen alleine, in Kleingruppen und im Plenum die heiligen



Eine Gruppe von Jugendlichen mit ihren Betreuern zusammen mit Egon

Impressum Regionale Umschau

Schriften, sie tauschen sich über das Gelernte aus und versuchen, es umzusetzen – und dies mit hoher Konzentration, großer Ernsthaftigkeit und erstaunlichem Verständnis. Der Donnerstag ist der „FSY-Sonntag“ mit einem von den Jugendlichen in ihrer Freizeit einstudierten Musikprogramm, einer von den Tagungseltern abgehaltenen Andacht und Zeugnisversammlungen in kleinen Gruppen. Bei den zu Herzen gehenden Zeugnissen drückten die Jugendlichen oft aus, wie dankbar sie seien, neue Freunde gewonnen zu haben, dass ihre Überzeugung von der Wahrhaftigkeit des Evangeliums Jesu Christi gewachsen sei und dass sie sich fest vorgenommen hätten, Christus noch bewusster nachzufolgen. ■

Leitender Redakteur:

Reinhard Staubach (RS)

Chefin vom Dienst:

Françoise Schwendener (FS)

Redaktion Deutschland Nord:

Marianne Dannenberg (MD), Hindenburgdamm 70, 25421 Pinneberg, Deutschland; md@tohuus.de; zuständig für die Pfähle Berlin, Dortmund, Düsseldorf, Hamburg, Hannover, Neumünster und die Distrikte Neubrandenburg und Oldenburg

Redaktion Deutschland Süd:

Eva-Maria Bartsch (EB), Pirnaer Land-

str. 316, 01259 Dresden, Deutschland; evamaria.bartsch@gmx.de; zuständig für die Pfähle Frankfurt, Heidelberg, Stuttgart, Nürnberg, München, Leipzig, Dresden und den Distrikt Erfurt

Redaktion Österreich:

Regina H. Schaunig (RHS), Hauptstr. 92, 9201 Krumpendorf, Österreich; rschaunig@gmail.com; zuständig für die Pfähle Salzburg und Wien

Redaktion Schweiz: Doris Weidmann (DW), Reservoirstr. 9, 8442 Hettlingen/ZH, Schweiz; doris.weidmann@gmail.com; zuständig für die Pfähle Bern, St. Gallen und Zürich

Ihre Beiträge für die *Regionale Umschau* sind uns stets willkommen. Die Redaktion behält sich vor, die Artikel zu kürzen oder anzupassen. Die Veröffentlichung der Texte und Fotos hängt von deren Qualität, Angemessenheit und dem verfügbaren Platz ab.

Tempel-Sessionspläne 2015

Bern-Tempel	Tempelstr. 2, 3052 Zollikofen, SCHWEIZ Tel. +41-(0)31-9155252, Fax +41-(0)31-9155253 SWISS-OFF@ldschurch.org
	<i>Tempelherberge:</i> Tempelstr. 9, 3052 Zollikofen, SCHWEIZ Tel. +41-(0)31-9155262, Fax +41-(0)31-9155263, swiss-hos@ldschurch.org
Sessionszeiten von Dienstag bis Donnerstag: 8:00, 9:00, 10:30, 11:30, 13:00 und 15:30 Uhr Sessionszeiten am Freitag: 8:00, 9:00, 10:30, 11:30, 13:00, 15:30, 16:00 und 19:00 Uhr (19:30 Uhr am Freitag vor dem 3. Samstag des Monats) Sessionszeiten am Samstag: 8:00, 9:00, 10:30 und 11:30 Uhr Besondere Öffnungszeiten an Feiertagen: Freitag, 2. Januar; Freitag, 3. April; Donnerstag, 14. Mai; Samstag, 1. August; Donnerstag, 24. Dezember 2015 Tempel geschlossen: 1. Januar; 25./26. Dezember 2015	
Frankfurt-Tempel	Talstr. 10, 61381 Friedrichsdorf, DEUTSCHLAND Tel. +49-(0)6172-59000, Fax +49-(0)6172-75230 Frank-Hos@ldschurch.org, sschiffner@ldschurch.org
Sessionszeiten am Dienstag und Donnerstag: 8:00, 10:30, 13:30, 16:00 und 17:00 Uhr Sessionszeiten am Mittwoch: 8:00, 9:15, 10:30, 13:30, 16:00 und 17:00 Uhr Sessionszeiten am Freitag: 8:00, 10:30, 13:30, 16:00, 17:00 und 19:30 Uhr Sessionszeiten am Samstag: 8:00, 10:30, 12:00 und 13:30* Uhr * An Samstagen von Generalkonferenzen und anderen Übertragungen beginnt die letzte Session um 12:00 Uhr Tempel geschlossen: 1. Januar; 27. Januar – 7. Februar; 23. Juni – 4. Juli 2015; 24.–26. Dezember; 31. Dezember 2015 – 2. Januar 2016	
Freiberg-Tempel	Hainichener Str. 64, 09599 Freiberg, DEUTSCHLAND Tel. +49-(0)3731-35960, Fax +49-(0)3731-359623 FREIB-OFF@ldschurch.org
Bei Redaktionsschluss lagen die Sessionszeiten leider nicht vor.	
Montags sind die Tempel geschlossen – Verordnungen für Lebende sind vorher anzumelden!	
Weitere Informationen über die Tempel unter: www.lds.org/church/temples?lang=deu&country=de	

Die Kirche in den Medien

Bonstetten: „Auch im diesjährigen September übernehmen die Kinder im Alter von 3 bis 12 Jahren die Gestaltung des Gottesdienstes“, kündigt der *Anzeiger aus dem Bezirk Affoltern* am 19.9.2014 die besondere Abendmahlsversammlung der Gemeinde Bonstetten am darauf folgenden Sonntag an. Der Ankündigung ist ein Gruppenfoto der Kinder vorangestellt.

Innsbruck: „Die Wissenschaft bestätigt, Mormonen leben bis zu 17 Jahre länger“, schreibt das Online-Magazin *meinbezirk.at* am 13.8.2014 und beruft sich auf eine Studie des Deutschen Krebsforschungszentrums.

Schweiz: „Mehr Mormonen in der Schweiz“ titelt die Zeitung *Schweiz am Sonntag* am 28.9.2014 einen ausführlichen Artikel über die Kirche, in dem es unter anderem heißt: „In den letzten zwei Jahren ist

die Mitgliederzahl laut Kirchensprecher Peter Gysler um 649 auf 8740 angestiegen, nachdem sie in den Jahren zuvor stagniert hatte.“

Deutschland: Das Computermagazin *CHIP.de* berichtet am 4.7.2014: „Die Kirche der Mormonen will bis Frühjahr 2015 rund 32.000 ihrer Missionare mit Apples iPad mini ausstatten ... damit [soll] die Mormonen-Botschaft vor allem per Social Media weitergetragen werden.“

USA: „Erstmals in der über 180-jährigen Geschichte der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage wurde ein Kinofilm in Auftrag gegeben, der kommerziell veröffentlicht wird“, schreibt *www.lds-e-news.org* am 28.8.2014. Der Film „Meet the Mormons“ berichtet vom Leben der Mormonen aus allen Teilen der Welt. Er wird im Oktober 2014 in den Kinos anlaufen.

.....
Die Texte recherchierte Reinhard Staubach.

Im Internet

Offizielle Internetseiten der Kirche

www.kirche-jesu-christi.org
www.kirche-jesu-christi.at
www.hlt.ch

Regionale Umschau online

Die *Regionale Umschau Deutschland* und die *Regionale Umschau Österreich – Schweiz* werden auch auf den offiziellen Internetseiten der Kirche als PDF

angeboten. Der entsprechende Link wurde unter „Quick Links“ eingefügt. In der sich öffnenden Seite mit dem Titel „Deutsch“ bitte nach unten scrollen.

Weitere Internetseiten der Kirche

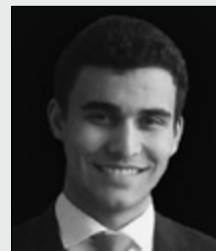
www.presse-mormonen.de
www.presse-mormonen.at
www.presse-mormonen.ch
www.mormon.org/deu

Missionare

Aus den Pfählen in Österreich und der Schweiz wurden folgende Mitglieder auf Mission berufen:



Seraina Flüglitaler
Gemeinde Wettingen,
Pfahl Zürich:
Singapur-Mission



Joshua Gantner
Gemeinde Richterswil,
Pfahl Sankt Gallen:
Spanien-Mission Malaga



Julia Koniouchina
Gemeinde Linz,
Pfahl Salzburg:
Baltikum-Mission Lettland



Benjamin A. Kräftner
Gemeinde Wels,
Pfahl Salzburg:
Deutschland-Mission Berlin



Andrea Locher
Gemeinde Wetzikon,
Pfahl Sankt Gallen:
New-York-Mission Rochester



Iris Miesbauer
Gemeinde Linz,
Pfahl Salzburg:
Utah-Mission Salt Lake City



Samuel Puff
Gemeinde Innsbruck,
Pfahl Salzburg:
Italien-Mission Rom



Myrtha Weidmann
Gemeinde Winterthur,
Pfahl Sankt Gallen:
Tempelplatz-Mission Salt Lake City